

154

mit farbigem Ueberzuge (meist roth) versehen gewesen, der kurz nach der Aufdeckung seine Farbenwirkung wieder verlor. Parallel mit dieser Mauer und im Abstände von einem halben Meter läuft eine zweite Mauer von  $\frac{1}{2}$  Meter Stärke, an welche sich die speichenartigen Mauern der Cavea anschlossen. Die äussere Umfassungsmauer des Gebäudes, ebenfalls von elliptischer Form, ist weder von so gleichmässiger Anlage wie die frühere, noch ist der Zustand der Erhaltung ein ganz gleichmässiger. Am besten conservirt zeigt sich der ganze Theil der Langseite gegen die Donau zu. Da das Terrain sich hier stark absenkte, erhielt die Mauer ihrer bedeutenderen Höhe wegen Verstärkungspfeiler, die ziemlich unregelmässig angeordnet, wie alle Mauern aus Bruchsteinen gebildet sind. Die Mauer selbst ist hier nur einen Meter dick, verstärkt sich aber gegen Westen zu, wo die Strebepfeiler fehlen. Nicht von gleich guter Erhaltung, wie an der Nordseite, ist die Umfassungsmauer der südlichen Hälfte. Das südöstliche Viertel der ganzen Umfassung ist in vermuthlich nicht zu ferner Zeit herausgerissen worden; wenigstens liess sich noch die Nachfüllung erkennen und prägte sich die ursprüngliche Anlage der Mauer als Negativform in der seit Jahrhunderten allmählich angewachsenen Bedeckungsschichte des Gebäudes aus. Gegen Westen zu ist ein grosser Theil der Umfassungsmauer noch nicht zur Aufdeckung gelangt. Aussen- und Innenmauer sind durch speichenförmig gestellte Mauern verbunden, welche weder von gleicher Stärke sind, noch auch in ihren Entfernungen und Stellungen gleiche Regelmässigkeit zeigen. Dass diese Mauern bestimmt waren, die Sitzreihen zu tragen, dürfte nicht zu bezweifeln sein, leider ist aber von den letzteren kein Rest auf seinem Platze geblieben, sie waren eben die ersten, welche der Beraubung anheimfallen mussten. Es ist mir auch bis nun nicht gelungen, eine Stiegenanlage oder deren Spuren nachzuweisen, auch reichen die Mauern nicht so weit hinauf, um die Anordnung zu erkennen, welche getroffen war, um die Sitzreihen zu tragen. Die Cavea des Amphitheaters war übrigens nicht durchwegs von gleicher Breite, sie ist in der Langachse des Gebäudes 13·4, in der kurzen Achse 16·6 und 15·6 M. breit. Ungenauigkeiten in der ganzen Anlage sind zwar sichtlich allerwärts in unserem Gebäude vorhanden, doch dürfte es vielleicht nicht unabsichtlich gewesen sein, an den den Beschauern günstigeren Langseiten des Baues den Zuschauerraum breiter zu gestalten. Von besonderem Interesse sind jene Bautheile, deren Reste